

Blick in die Triebwerks-Schmiede

Wo vor 114 Jahren der Petroleum-Motor „Gnom“ entstand, wird nun Titan gefräst / Oberurseler Industriegeschichte

VON AKIN KÜLHANBEY

OBERURSEL · Es riecht nach Maschinenöl und Metall. Das eigene Wort zu verstehen ist kaum möglich. Die riesigen computergesteuerten Fräsmaschinen in der Produktionshalle der Firma Rolls-Royce in Oberursel rattern laut vor sich hin. Einige Mechaniker in blauer, leicht verölter Arbeitskleidung sind zu sehen. Sie sitzen vor Bildschirmen an den Maschinen oder heben mit Zugvorrichtungen schwere Schaufelräder von Turbinen an.

Derweil versucht Albert Suckrau vom Betriebsrat des Flugzeugtriebwerke-Herstellers Rolls-Royce, etwas über die Arbeitsabläufe zu erzählen. Doch nur einige Besucher folgen seinen Ausführungen. Viele schauen gebannt den Maschinen bei ihrer Arbeit zu.

Suckrau erzählt mit lauter Stimme, dass es rund 1000 Stunden gedauert habe einen Rotor aus einer Tonne Titan zu fräsen: „Am Ende war der Rotor nur noch 250 Kilo schwer.“

Nach tausend Betriebsstunden wird das Triebwerk überholt.

Rund dreieinhalb Stunden dauert eine Betriebsbesichtigung des Rolls-Royce Werkes an der Hohemarkstraße. Die FR hat sich einer Besuchergruppe der Arbeitsgemeinschaft „Arbeit und Leben“ des Deutschen Gewerkschaftsbundes und der Volkshochschule Hochtaunus angeschlossen. Die Gruppe läuft durch die Produktions- und Wartungshallen und kann Zerspanungs- und Industriemechanikern bei der Arbeit über die Schultern gucken.

Am Prüfstand werden überholte und gewartete Triebwerke getestet. Zwei Ingenieursschildern die Arbeitsabläufe bei der Triebwerkwartung und -überholung. Sie sagen, dass ein Triebwerk rund tausend Stunden läuft, bevor es überholt werden muss. Die Laufzeiten seien aber von Triebwerk zu Triebwerk unterschiedlich.

In Oberursel entstehen nach Angaben von Rolls Royce Teile für die BR700-Triebwerke. Sie seien die ersten deutschen zivilen Strahltriebwerke mit internationaler Zulassung. Der Typ BR710 werde in Langstrecken-Geschäftsreise-Flugzeugen verwendet, auch im neuen britischen Aufklärungsflugzeug Nimrod MRA4.

In Oberursel werden nach Firmenangaben auch Kleinstgasurbinen für zivile und militärische Anwendungen gewartet und über-



Im Oberurseler Rolls-Royce-Werk montiert der Mechaniker Lothar Kümmel einzelne Schaufeln am Gehäuse eines Rotors.

holt. Die RTM322-Triebwerke für die neuen NH90-Hubschrauber der Bundeswehr sollen laut Rolls Royce zukünftig endmontiert aus Oberursel geliefert und dort instandgesetzt und betreut werden.

Der Flugmotor-Hersteller hat ein Werksmuseum, durch das Bernhard Roth die Besucher führt. „Hier stand früher mal eine Hühnerfarm“, so Roth. Erst 1883, nach dem Konkurs der Hühnerfarm, sei auf dem Gelände eine Eisengießerei und Maschinenfabrik für Walzenmühlbau errichtet worden.

1891, ein Jahr nach der Einrichtung der Fabrik für den Bau von Verbrennungsmotoren, gelang es dem Ingenieur Willy Seck, seinen ersten Motor zu konstruieren. „Das war dieser Petroleummotor“ sagt Roth und zeigt auf den Erstling, der vor allem in Feldbahnen und Grubenlokomotiven eingesetzt wurde. Diesen Einzylinder-Viertakt-Motor taufte Seck damals auf den Namen „Gnom“, was zu Späßen unter Oberurseler Handwer-

kern geführt habe: „Geht nicht ohne Monteur“, hätten die Handwerker geulkt. Die Fabrik von Willy Seck ging nach mehreren Fusionen in den Rolls Royce-Konzern auf. In Oberursel habe man seit 1891 bis heute seien unter anderem Hubschrauberrotoren, Lkw-

Motoren und seit 1959 besonders Strahltriebwerke hergestellt.

Weitere Informationen im Internet: www.rolls-royce.com und www.arbeit-und-leben-hochtaunus.de in

ROLLS-ROYCE IN NAMEN UND ZAHLEN

■ **Rolls-Royce** ist in den Bereichen zivile und militärische Luftfahrt, Marineteknik und Energiesysteme tätig.

■ **Simon Robertson** sitzt als Vorstandsvorsitzender und Sir John Rose als leitender Chef an der Spitze der weltweit in 48 Ländern agierenden Aktiengesellschaft. Axel Arendt, Michael Kern und Norbert Arndt stellen die Geschäftsführung von Rolls-Royce Deutschland.

■ **Rund 35 000 Mitarbeiter** beschäftigt das Unternehmen weltweit.

■ **Im Werk in Oberursel**, wo Triebwerksteile und -komponenten gefertigt und Triebwerke überholt und gewartet werden, sind rund 900 Männer und knapp 100 Frauen beschäftigt, die im Mehrschichtsystem arbeiten und nach dem Flächentarif bezahlt werden.

■ **Der Umsatz** von Rolls-Royce Deutschland betrug 2003 noch 579 Millionen Euro. 2004 stieg er auf 766 Millionen an. 2003 betrug der Profit rund 25 Millionen, 2004 etwa 69 Millionen Euro. AKY

HINTERGRUND

Historie von Rolls-Royce

Vom Motor zum Triebwerk

1891 konstruiert Ingenieur Willy Seck in der Motorenfabrik den ersten Petroleummotor und nennt ihn GNOM, bis 1900 werden 2000 GNOM-Motoren fertig gestellt. Mit der Herstellung von Umlaufmotoren für Flugzeuge wird 1913 begonnen. Zudem baut die Motorenfabrik Rohölmotoren für Autos und sogar für Fahrräder.

1921 fusioniert die Motorenfabrik Oberursel mit der Gasmotorenfabrik Deutz AG, 1930 mit der Firma Humboldt-Deutz Motoren; nach der Vereinigung von Humboldt-Deutz Motoren mit den Klöcknerwerken wird der Name in Klöckner-Humboldt-Deutz (KHD) geändert.

Die ersten Motoren aus Oberursel liefen anno 1891 mit Petroleum als Treibstoff.

1945 besetzen US-Truppen das Werk und ab 1955 wird es als Panzer- und Lkw-Reparaturwerk genutzt. 1956 wird die Firma an Klöckner-Humboldt

Deutz zurückgegeben.

1959 beginnt eine neue Ära: Strahltriebwerke für Flugzeuge werden gebaut.

1990 wird die selbstständige Firma KHD-Luftfahrttechnik von Klöckner-Humboldt-Deutz verkauft. Die Firma heißt jetzt BMW Rolls-Royce. 1999 wird die Firma in Rolls-Royce Deutschland umbenannt und stellt heute hauptsächlich Strahltriebwerke, Hochdruckverdichter und Verdichtertrommeln her, ebenso werden Triebwerke gewartet und überholt.

2004 waren in den zwei Werken von Rolls-Royce Deutschland in Oberursel und Dahlewitz bei Berlin 1919 Leute beschäftigt, inzwischen sind es 2125 Mitarbeiter. AKY